

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 15

Artikel: Chrüterbethlis Wiehnachte
Autor: Bolliger, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In heil'ger Ehrfurcht fallen sie,
vom Wunder ganz erfasst,
anbetend, staunend auf die Knie'
vor ihrem hohen Gast.

Ein Hirtenbüblein in der Eck',
gar schüchtern noch zuvor,
wagt mutig sich aus dem Versteck
und spielt dem König vor.

Die Hirten alle, gross und klein,
sie machen's ebenso,
das gibt ein Flöten und Schalmei'n —
in dulci jubilo!

Aus Marta Peterlis Büchlein: „Mer freued üs!“ (Klaus-,
Weihnachts- und Neujahrs Gedichte in Deutsch und Mund-
art zum Aufzählen.) Erschienen im Verlag Bruno Traub,
St. Gallen.

Chrüterbethlis Wiehnachte

Es spieled: 's Chrüterbethli
de Samichlaus
Schneewyss }
Roserot } Engeli
Himmelsblau }
Einigi Zwergli
Es arms Chind

1. Bild:

(Im Stübli vom Samichlaus. 's Engeli Schneewyss ruumt uf.)

Schneewyss:

So, jetzt darf de de Samichlaus cho, wenn er
will. De Kafi isch gmacht, 's Pfyfli isch gstopft
und d' Finke stönd a der Wärmli. Aha, i glaube,
i ghörene scho cho.

(Me ghört vor de Türe de Samichlaus rede:)

Samichlaus:

Tüend mer 's Eseli in Stall und gänd em
wacker z'frässe, — es het's verdient. (Chund
ine.) Grüezi, Schneewyss!

Schneewyss:

Gueten Obig, Samichlaus. Bisch gwüss müed
vo diner wyte Reis.

Samichlaus:

Jo, jo, müed bin i scho. Weisch, i bi halt afe
en alte Chnab. En Jüngere miech die Sach rin-
ger. Aber abgeh, — nenei, abgeh tueni nid.
Wenn ich nümme-n-all Johr zu dene Chinde
chönt goh, — i glaube, das wär myn Tod. Ich
loh mi no lang nid pangsioniere.

Schneewyss:

Sicher chönts au niemer so guet wie du.
(Roserot und Himmelsblau chömed.)

Himmelsblau:

's Eseli hämmer versorget mit Heu und
Haber, es chäuet ganz z'friede.

Roserot:

Und do isch no de Sack, wo mer abglade
händ.

Schneewyss:

Jä was, bringed ihr de voll Sack wieder hei?
Das isch jetzt aber gspässig.

Himmelsblau:

Voll isch er scho, aber weisch, es sind jetzt
anderi Sache drin, als wo mer furtgange sind.

Schneewyss:

Darf i emol dri güxle? Jeeeee, was het's au
do alles, du liebi Zyt! Bäbi ohni Chöpf, Rössli
ohni Schwänz, Chüeh ohni Hörner! Aha, das
sind verbochni Spielsache, die muesch du
gwüss flicke, gäll Samichlaus?

Samichlaus:

Jawohl, die werded wieder wie neu und
denn leit si 's Christchindli wieder under de
Wiehnachtsbaum.

Schneewyss:

De hesch du aber no grüsli viel z'tue. Wirsch
ächt no fertig? I paar Tage isch jo scho Wieh-
nachte.

Samichlaus:

I wirde scho fertig, wenn mich mini Gselle
nid im Stich lönd.

Roserot:

Dini Gselle? Wer isch jetzt au das?

Himmelsblau:

Ich weiss es, ich weiss es. Gäll, das sind d'Zwergli?

Samichlaus:

Jo, Himmelsblau, du hesch es errote, du Lecker. Und wil du so gmerkig bisch, darfst du jetzt grad für mich zu de Zwergli flüge. Du weisch jo, wo sie wohned. Seisch im Zwergenoberst en schöne Gruess und er sell mer öppe drei vo syne flyssigste Bursche schicke.

Schneewyss:

Oh, du darfsch zum Zwerglihuus, du hesch es schön!

Samichlaus:

Dir, Schneewyss, hani au es wichtigs Aerbetli, und es schöns derzu, will du eso prächtig 's Huus ghüetet hesch. Chum, setz di zue mer, i will ders erkläre — los guet zue.

(Alli Engeli losed ufmerksam zue.)

Ich bin jetzt uf miner Reis bi allne Chinde gsy und au bi viele Grosse, wo mi 's Christchind hygschickt het. Aber neumehy hani nümme chönne. Wyt hinde im Bergwald wohnt en alti, armi Frau. Si lebt imene chline Hüttli ganz elei und verdienet ihres Brot mit Chrüter- und Beerisueche. Ihre Maa isch vor viele Johre gestorbe, verunglückt bim Holze, und bald druuf het me au ihres einzig Buebli müesse begrabe.—Du settisch jetzt go uuskundschaftte, öb sie au en bsondere Wiehnachtswunsch heb. 's Christchind möcht das arm Chrüterwybli ganz bsonders beschänke.

Roserot:

Ganz bsonders! Worum? säg, Samichlaus!

Samichlaus:

Worum? Will die arm Chrüterbeth susch nie e Freud het. Alli Lüt lueged sie mit bösen Auge-n-aa und verschimpfed sie.

Himmelsblau:

Was het sie ne de toh?

Samichlaus:

Nüt, rein nüt! Sie isch e Frau, wo i keim Tierli öppis zleid tuet, no weniger imene Mensch.

Aber will sie menscheschüch isch und nid grad schön vo Angesicht, so heisst me sie Hex. Sie het scho viel Schwers müesse-n-erlebe, drum isch sie so schüch und eige worde. Aber das woff niemer verstoh, nur 's Christchind weiss, wie's i dem alte Frauely sym Herz usgseht.

Schneewyss:

O Samichlaus, das isch aber en armi, armi Frau! Ich bi froh, dass ich echli darf helfe, ihre e Wiehnachtsfreud z'mache.

Himmelsblau:

Du, Roserot, was wünscht sie sich ächt?

Roserot:

Vielleicht en neue Rock, — e sone schöne, dass alli Lüt müend stuune.

Himmelsblau:

Oder en ganze Huufe Geld, dass sie nümme muess Beeri verchaufe.

Schneewyss:

Mer werdeds de scho gseh! Morn um die Zyt bini wieder do, Samichlaus, und bring der Bscheid. Chum, Himmelsblau, wenn du zum Zwerglihuus muesch, so hämmer es Stuck wyt de glych Weg. Adie, adie, mer chömed bald wieder! (Ab.)

Roserot:

Und iiiiiiiich?

Samichlaus:

Du? Jä, Roserot, wenn ich jetzt dich au no furtschickti, wer tät mer de hälfe guetzle? Wer tät mer d'Wybeeri wäsche und die wüeschte drusässe? Wer tät mer de Teig rühre und d'Schüssle usschlecke?????

Roserot:

(Clopft sich ufs Büüchli): Aha, natürli, denn bin ich dir ganz unentbehrlich, i gshnes scho! Juhui, mir tüend guetzle, juhui, juhui!


2. Bild.

(Im gliche Stübli, en Tag spöter. De Samichlaus sitzt am Pult und schrybt imene dicke Buech. Am Bode und uf em Tisch sitzed es

paar Zwergli und tüend Spielsache flicke. Die beide Engeli sitzed au deby und tüend büetze und lisme. Sie singed:)


Zwergli und Engeli:

Alle



1. D'Wieh-nachts - zyt bringt üs vîel Plag, schaf - fe heisst's de
2. A - ber denn i chur - zer Zyt al - les und - rem

Trage



gan - zi Tag. Hob - le, nag - le, ly - me, flik - ke,
Bäum - li lyt. Y - se - bahn und Ross und Wa - ge,

Engeli *alle*



Lis - me, hägg - le, büe - tze, sti - cke. Jo, 's heisst schaf - fe
Bä - bi, Strümpf und Spi - tze - chra - ge.



fein und gschwind, i zwei Tag chunt 's Wieh-nachts-chind.

Samichlaus:

Seh' Himmelsblau, chumm, zell mer do schnell zäme, du chasch besser rächne als ich, mit mim alte Hirni.

Himmelsblau:

(Chlettered im Chlaus uf d'Chnüü und luegt em is Buech): 12, — 18, — 24, — 26, — 34, — 40, — 49, — 57, — 57 Franke macht's.

Samichlaus:

Was, für 57 Franke hämmer hür wieder Sache bruucht zum Guetzle? Und was denn erst no für Spielsache drufgange isch!

1. Zwergli:

Wenn d'Chinde wüsted, was alli die Sache chosted, so täted sie besser Sorg ha derzue. Es isch jo e Schand, wie die Sache-n-amel wieder usgsehnd, scho e Wuche noch Wiehnachte!

2. Zwerg:

Es sind halt Chindel Mir sind jo au emol jung gsy.

Roserot:

Ich cha fast nid warte, bis 's Schneewyss chunt. Immer muess i a 's Chrüterbethli danke und was es ächt für ne Wiehnachtswunsch heb.

Samichlaus:

Mir werded's jetzt de scho ghöre, 's Schneewyss wird wohl bald cho.

Himmelsblau:

Eh, do chunts jo scho.

Schneewyss:

Guete-n-Obig mitenand. Do wird meinei flyssig gschaffet?

3. Zwergli:

Jo, und au flyssig plauderet! Weisch, mer reded grad vo der Chrüterbeth und wundered is, was sie ächt für ne Wunsch het.

Schneewyss:

Das will ich eu jetzt grad verzelle, — und ihr werded stuune. Ich ha mi is Chrüterbethlis Stube hinderem Vorhang versteckt. Do hani chönne allerhand ghöre. 's Bethli tuet nämli gern mit sich sälber rede, will es susch niemer hed zum Plaudere. Us sym Rede hani chönne verstoh, dass es scho viel Schwere het müesse durenache. D'Lüüt im Dörfli händ ems schlecht

gmacht, dass es bald vor jedem Menschewese Angst het, wienes verprüglets Hündli.

Alli:

Das arm, arm Frauli.

Roserot:

Wie cha mer em au hälfe?

Schneewyss:

Losed nur wyter! Am meiste weh tuet's im Bethli, dass es jetzt gar niemer meh hed, für de es dörfli Sorge. Und wie es do so pläuderlet het und gruchset mit sich selber, het's gseit, syn grösste Wunsch wär halt dä, dass es wieder emol imene Menschchind dörf e Wiehnachtsfreud mache!

Alli (erstuunt):

Das isch syn Wunsch?

Samichlaus:

(Nochdenklich): Jo, gälled, das chönd ihr fast nid verstoh. Aber es isch scho wahr: Schlimm isch d'Wiehnacht für die, wo niemer z'beschänke händ.

Himmelsblau:

Isch denn gar niemer ume, dem 's öppis chönt schänke?

Schneewyss:

Es heb scho mänge Chinde öppis welle geh, — aber d'Eltere hebed jedesmol eso dütlich zeigt, wie unwillkomme es Gschänk vo der „Chrüterhex“ syg, dass es nümme well probiere. Me heb amel too, als ob sones Gschenkli Gift wär und Unglück bringi.

2. Zwergli:

Du liebi Zyt, was sell mer au do mache?

1. Zwergli:

Dem arme Bethli muess mer doch hälfe!

Samichlaus:

Jo, der Beth muess mer ihre Wunsch erfülle. Ich han e Plan.

Alli (aufgregt):

Oh, was für eine? säg gschwind!

Samichlaus:

Nur hübscheli! Nume nid gsprängt! Zerscht muess ich mit em Christchind rede, bevor i öppis cha säge. De Plan, wo-n-ich ha, muess 's Christchind usführe, — mir altem Chnab stiengs nid guet aa. Gang, Roserot, mach mer d'Stiefel parad und de tick Mantel, i muess gschwind zum Christchind.

Alli (ab mit Jubel):

Oh, d'Chrüterbeth chunt e Wiehnachtsfreud über, oh, oh, mir freued üs, mir freued üs!

3. Bild.

(I 's Chrüterbethlis Stube. Bethli sitzt im Lehnstuehl und lismet. Vo witem hört mer Gloggeglüt.)

Bethli:

Sie lüüted im Christchind. Wie isch das doch amel fröhner so schön gsy, wo-n-i no es chlys Meiteli gsy bi und mi uf de Christbaum gfreut ha. Jetzt fuets mer nur weh, wils um mich so leer worden isch.

(Es chlopfet.)

Je, het's nid klopfet? Eh nei, wer wett jetzt au am heilige-n-Obig zu mer cho? 's cha doch nid sy.

(Es chlopfet wieder.)

Und doch hani recht gehört. Wer isch ächt au das?

(Macht uuf.)

Jee, es Chind.

Chind:

Guete-n-Obig wohl. Dörf ich bi eu es bitzeli a d'Wärmi cho und usrue? I ha mi verlaufe im Wald.

Bethli:

Jo fryli, chum nur yne. Was, verlaufe hesch di? Bi dem Schnee, du arms Tröpfli! Chum, sitz do a Ofe und wärm di. I will der grad no es Chacheli Milch bringe und es Stuck Brot, 's isch alls no do vom Zvieri.

(Bringt Milch und Brot.)

So, jetzt iss, Chind! Hesch Hunger?

Chind:

Jo, i ha lang nüt meh ghaa. I danke viel-,
vielmol.

Bethli:

(Schenkt em i.) Eh, wer hett au dänkt, dass
ich am heilige-n-Obig no es Bsüechli über-
chäm.

Chind:

I chum ech gwüss ungläge?

Bethli:

Nenei, bhüetis au! Bi mir isch es susch gar
so einsam. Du bisch mer herzlich willkomme.
Aber säg, dini Eltere händ gwüss Chummer,
wenn du so lang nid heichunsch?

Chind:

Ich ha keini Eltere meh.

Bethli:

Du arms Chind! Aber weisch, de passed
mir hüt guet zäme. Du hesch kei Eltere und ich
keis Chind. Mir zwei sind vo dere Sorte Lüüt,
wo a der Wiehnacht nur Truurigs händ. Aber
will mers jetzt zäme preicht händ, so chöm-
mer vielleicht doch no e schöni Wiehnacht fyre.

(’s Chind isch uf der Ofebank ygnickt, und
d’Beth fährt ganz lysli furt:)

Jo, schlof nur, guets Chind, de wirsch es
nötig ha. Vielleicht, wenn d’verwachisch, isch
’s Christchindli do gsy. Gschwind will i in
Wald use und es Bäumli hole. Mir wänd zäme
Wiehnacht ha!

(Sie teckt ’s Chind no mit eme Tuech zue
und goht. Währed ’s Chind no schloft, ertönt e
lysi Musig us em Hintergrund. Denn chunt

d’Beth wieder ine und treit es Bäumli. Sie fangt
aa, es z’schmücke und seit derzue:)

Wies mag schlofe, das arm Waisli! I has no
nid emol gfrogt, wies heisst, — aber das macht
jo nüt. Mir zwei sind jetzt eifach im rechte Mo-
ment zämecho und wänd mitenander Wieh-
nacht ha. Es isch mer, ’s Christchind sig selber
zue mer cho. So, hani ächt au öppis, wonem
cha underde Baum legge? Do sind roti Oepfel,
die werded em gschmöcke. Was hani ächt no?
Eh, do sind jo no die warme Strümpf us gueter
Wulle, woni no für mi Hansli glismet ha. Er hed
sie fryli nie chönne träge, sie händ mer ne
vorher uf de Friedhof treit. — Aber jetzt will
i aazünde, i glaube, es isch am Verwache.

(Sie zündet d’Cherzli aa, ’s Chind verwachtet
langsam, luegt erstuunt ume und springt uf.)

Chind:

Oh, de schön Christbaum!

Bethli:

Chum, Chind, und lueg, was für dich under
em Bäumli lyt!

Chind:

Für mich? Das darf ich ha? Oh, die schöne,
schöne Strümpf! Und die Oepfel darf ich au
ha!? Ich säg ech tuusig, tuusig Dank.

Bethli:

Muesch mer nid danke, i ha jo selber e sone
grossi Freud, dass ich der öppis cha schänke.
Scho lang hani niemerem meh chönne e Freud
make. Dich het mer ’s Christchind gschickt,
wahrhaftig.

(Währed dem sie redt, goht d’Türe-n-uf und
’s Stübli füllt sich mit Engeli. Sie singed:)



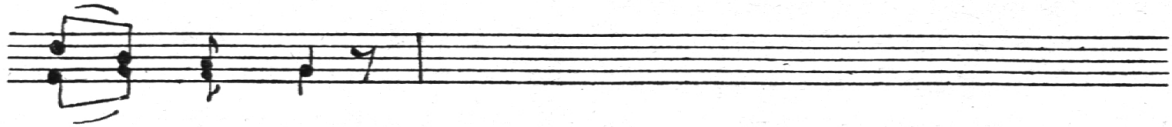
Nei, Chrüt - er - beth - li, lueg nur do:
Al - li, wo arm sind und e - lei,



’s Christ-chind isch säl - ber zue der cho. No stoht’s vor
al - li, wo Not und Chum - mer hei, Die Men - sche



Dir im ar - me Chleid, doch bald in Him - mels -
 het es bson - ders gern, für die er - strahlt de



herr - lich - keit.
 Wieh - nachts - stern.

(Währed dem Lied näméd sie em Chind sis schäbig Gwändli ab und es stoht do als 's Christchind. Es redt zur Beth:)

Christchind:

Für das, wo du dem arme Chind geh hesch, dankt der 's Christchind. Dini Gabe selléd nid vergässe sy. Im Himmelsbuech werded si ufgschriebe für alli Zyte.

Bethli (ganz überwältigt):

Christchind! Zu mir bisch du cho, zu der Chrüterbeth, zu der arme, verachtete „Chrüterhex“. Wie isch das au möglic?

Christchind:

Viel Mensche chönnted Wiehnachtsfreud spende und tüends doch nid. Du aber hesch ders gwünscht vo ganzem Herze, — und din Wunsch hani erfüllt. Hätted alli die stolze, liebe - lose und gyzige Mensche esones goldigs Herz wie du, wo's Chrüterhex heisséd, — d'Welt wär heller und schöner.

(Es goht mit de Engeli langsam noch em Hintergrund ab, sy näméd 's Bethlis Gabe mit und 's Bethli luegt ene no mit gfaltete Hände, währed dem sie singéd:)



Al - li Wieh - nachts - glog - ge lü - te.
 All - ne Men - sche uf der Er - de



Frie - de sell ihr Klang be - dü - te. Al - li,
 sell e fro - hí Wieh - nacht wer - de. D'Lie - bi



al - li, gross und chly müend hüt froh und glück - lich sy.
 isch de Weg der - zue, d'Lie - bi füehrt zum Him - mel ue.

Hedwig Bolliger.